

Abonnement
vierteljährlich 2 R., durch
Posten 2 R. 50 Pf.; 2mo-
natlich 4 R. 75 Pf.; 1 monatlich 84 Pf.
excl. Bestellgeld.
zu werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
• Redaction verantwortlich:
Carl Lange in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

UNIVERS.
KALLE

Inserate
werden für die Spalte über dem
Raum mit 15 Pf. berechnet und in
der Expedition sowie von unsern Ein-
nahmehelfern und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile
p. Seite 30 Pf.
Expeditionen: Montag den 12.
Or. Ulrichstr. 47.

151.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 2. Juli

1878.

Abonnements-Anzeige.

ungen auf die Saale-Zeitung für das lau-
rial werden an allen Postanstalten unange-
nommen.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.
Verhandlungen des Congresses schäft sich als Kern-
Anschauung in den Anschauungen Europas über die
ät der Türkei, welche bisher als Dogma galt,
Europa hat zum Theil bereits die Resultate des
reges sanctionirt: es gibt heute schon ein freies
Auch das europäische Mandat an Oesterreich
heit und damit gleichzeitig eine Verächtlichung der
n Interessen inaugurirt zu sein, welche auf jenes
Dogma nicht mehr ruht. Wird die Türkei gegen
ropa im gegenwärtigen Augenblicke einen neuen Ver-
stand aufzunehmen? Schon sie heranziehe jede Be-
sonderheit ist durch den letzten Krieg nicht
oben Truppen besetzt waren, zurückzuziehen, wird es den
n Anstrengungen Europas doch wohl gelingen, die
r Nachgiebigkeit zu bewegen. Oesterreich wenigstens
ie genügt, die für die Rückkehr der Flüchtlinge not-
militärische Sicherstellung aufzugeben. Vielleicht
son, jedenfalls in den nächsten Tagen, werden öster-
e Truppen die Grenze überschreiten. Und wenn auch
artig österreichischerseits besetzt wird, es handle sich
e temporäre Occupation, so ist doch später mit ver-
n Umständen zu rechnen: Eine Occupation ist schwer-
ig gemacht, als man das vorher denkt oder will.

en wurde der Reichstag in Pest durch eine Thron-
schlossen, in welcher rühmend und dankend der Tätig-
Parlaments gedacht wird, sowohl in Bezug auf das
schwerlich als auch auf die Unterstützung in der äußeren
Bestreben habe wesentlich mit dazu beigetragen, daß
sichere Hoffnung vorhanden sei, es werde gelingen,
n Interessen der Monarchie auch die Segnungen des
s zu sichern. Von der Occupation Bosniens und der
una spricht die Thronrede nicht.
Wichtig sind getrennt anzuführen:
große Kundgebung der Laibacher der
geung statt. Die Straßen von
geklagt und von einer unübersehbaren
die aus allen Theilen des Landes her-
am Nachmittag fand ein Bankett statt, an
a, darunter die neuen Minister, Theil
Nationalbank hat den Discout von 2 1/2 auf
roße Fest, welches gestern in Paris stattfand,
eine Nachrichten vor. Die Vorbereitungen dazu
rohen Eifer betrieben worden. Wie verlautet,
Johann. offen gegen die Abdankung von 1870
n publizisten und zugleich contrair, daß seit dem
ser v. S. 800 Personen, welche wegen Teilnahme
annunahmeaufstände von 1871 verurtheilt waren,
werden. In Marseille sind am 28. Juni Unruhen
hen in Folge einer ultramontanen Kundgebung an
te von Deliance. Die Nachrichten über Beilegung
auf Beilegung des zwischen Ultramontanen und Anti-
entstandenen Conflictes sind widersprechend. Der
berath von Marseille eine Unternehmung eingeleitet.
befürchtet neue Zusammenstöße. — Der „Monteur“

meldet, daß die Regierung das Zusammentreten des So-
cialistencongresses nicht dulden werde.
Italien soll zwar im Allgemeinen der Beilegung Bosniens
und der Herzegovina durch österreichische Truppen zustimmen,
aber wegen Albanien einige Wünsche hegen, die von Oesterreich
durchaus zurückgewiesen wurden. — Der „Nervatore Romano“
veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Cardinal-Bischof,
welches im fertigen Ausdruck gegen den Ausschluß des Reli-
gionsunterrichts aus den Gemeindefestlichen Protest erhebt.
In Rußland ist eine kaiserliche Verordnung publicirt
worden, wonach die freiwillige Marinemiliz den für die Kriegs-
flotte bestehenden Gesetzen unterstellt wird.
Im Orient erregt nach Bosnien und der Herzegovina
namentlich die Bewegung auf Creta unser Interesse. In
Paris traf die Nachricht ein, daß die Türken Creta geräumt
hätten. Man zweifelt indes wohl mit Recht in diplomatischen
Kreisen an der Richtigkeit dieser Nachricht.

In America nehmen die Schwierigkeiten an der mexi-
canischen Grenze die Aufmerksamkeit der Regierung der
Vereinigten Staaten in Anspruch. Es fand am Freitag
eine Konferenz statt, in der General Dyer über das von
mexicanischen Wärbereis geriethe eine Uebersicht berichtigte. Die
Regierung soll sich schlußlich geworden sein, ohne Rücksicht auf
die Protestationen der Mexikaner der früher erlassenen
Befehl, die Wärbereis auch über die mexicanische Grenze
zu verfolgen, jetzt mit größerer Energie zur Aus-
führung gelangen zu lassen. Es wurde hervorgehoben,
daß die Mexikaner durch die erforderlichen Maßregeln zur
Unterdrückung des Wärbereis-Handels dieser Grenzverletzung
vorzugehen im Stande seien. — General Howard ist noch
schwer mit dem Kampfe gegen die Indianer beschäftigt, welche
einen Einfall in Idaho beabsichtigen. — Der Zusammentritt
der internationalen Münzconferenz ist bis zum 8. October
d. S. verschoben worden; die Vertreter der amerikanischen
Union werden sich für die Annahme der Doppelwährung aus-
sprechen.

Der Congress.

Am Sonnabend fand die neunte Congresssitzung statt, der
auch Herrschafflich betheiligte.

In der Sonnabend-Sitzung des Congresses waren die am
ersten Male erschienenen griechischen Delegirten
Delphantis und Hanganabe eine längere Erklärung über die
Wichtigkeiten und die Gesichtspunkte, welche im Interesse der
griechischen Bevölkerung von Europa wahrzunehmen seien.
Dieselben wählten zum dem Theile der Sitzung vor, welcher
griechische Angelegenheiten betraf. Am Montag beginnt der
Congress die Beratung der hauptsächlichsten Angelegenheit,
wobei die zumächstigen Delegirten gehört werden sollen.
Bezüglich der Frage der Occupation Bosniens und der
Herzegovina halten die Vertreter der Fortschrittlichen Wärbereis
und haben die beabsichtigten Folgen geltend gemacht, welche durch
den unzulässigen Einmarsch beim einrückenden hervorgegangen
werden könnten.
Die Vorgesprächungen, welche unter dem Vorsitz des
fürten Hohenlohe stattfanden, denen je ein Vertreter
jeder Congressmajordat betheiligte, werden sich fortsetzen und
finden beruhen, die im Plenum vorzunehmenden Gegenstände vor-
zubereiten, respective Schwierigkeiten, welche im Plenum ohne
längeren Aufenthalt schwerer überwinden werden, gewisser-
maßen als Ausschüß zu erledigen. Die Arbeiten des Plenums
und dieses Ausschusses gehen neben einander, so daß das Plenum

um, wenn es gewisse Dinge an den Ausschüß gewiesen hat,
in seinen Arbeiten bezüglich anderer Fragen fortfährt und in
den durch den Ausschüß zu erledigenden Sachen fortfährt vorrückt.
Die günstigen Resultate des Congresses sind wohl dem Um-
fange auszuführen, daß die englisch-russischen Meinungen
ander, wie jetzt sehr häufigen scheint, von Oesterreich ge-
billigt waren. Lord Salisbury hatte seine Memoranda vor dem
Congress dem englischen Botschafter in Wien mitgetheilt.
Nach der „Times“ hat der Congress die Unabgängigkeit
Serbiens ausgesprochen.

In der letzten Mittwochs-Sitzung fand eine interessante Scene
statt, welche die „Times“ ausführlich beschreibt. Gortschakoff,
saum im Stande, zu sprechen und sich aufrecht zu erhalten,
erklärte, daß er die Nachgiebigkeit seiner russischen Collegen
billigte und konnte darauf hinweisen, daß Rußland dadurch sein
von Anfang der Bewerdigung an gegebenes Versprechen, den
Krieg im Interesse der Civilisation und nicht aus Selbstsucht
zu führen, eingelöst habe, was dem Lord Beaconsfield mit be-
wegten Worten anerkannte.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat dem Magi-
strats-Antrag betreffend die Ausführung eines Congressbildes
zugestimmt und die erforderlichen 60,000 M. bewilligt. Der
Magistrat wird nunmehr sofort mit Director A. v. Berner die
nötigen Vorbereitungen treffen.
Eine Deputation der Friedensgesellschaft wird den
Congress um eine förmliche Anerkennung des internationalen
Schiedsgerichtsprincipes eruchen.

Deutsches Reich.

„M. T. B.“ giebt am Sonntage folgendes Bulletin
aus: Nach einer sehr guten Nacht befindet sich der Kaiser
wohl. Nachdem die Wunden am Kopf vollständig vernarbt
sind, hat der bisherige Schutzverband weggelassen werden
können.

Ueber das Befinden des Kaisers hört die „M. T. B.“
daß der Kaiser selbst sich nach einem Aufenthalt im Fr-
heise, von ländlicher Abgeschiedenheit aber nicht wissen
Unter solchen Umständen sei die Reise nach der Insel Woll-
aufgegeben und ein Aufenthalt in Teplitz in Aussicht
genommen, den der Kaiser besonders wünscht; indessen
eine Ausführung dieses Planes erst nach 14 Tagen
möglich sein wird.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht ein
Russische übersehte Note des deutschen Botschafters
an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten
Petersburg, worin der Botschafter im Namen des Kai-
sers des deutschen Reichs für alle aus Anlaß
des Wortattentats gegen den Kaiser Wilhelm aus
Rußland eingegangenen Theilmahme-Adressen den wärmsten
Dank ausdrückt.

Prinz Friedrich Karl wird mit der Prinzessin Luise
Margarethe am 4. Juli von England nach Berlin zurück-
kehren.

Aus München geht der „Vol. Corr.“ die mit Vorbehalt zu
erwartende Nachricht an, daß der derzeitige deutsche Gesandte
in Berlin, Graf v. Bortek, für den Posten des Reichs-
schatzmeisters in Berlin zum 26. Juni, betreffend die vorüber-
gehende Einführung der Passpflicht für Berlin für
ankommende Fremde und für Neuangehende schriftlich
„Reichs-Anzeiger“

Es liegt dabei nicht in der Absicht, eine Passkontrolle auf den
Bahnhöfen u. s. w. einzurichten. Eine solche würde schwer aus-
zuführen sein, und die Erinnerung an jenen Moment, als sie an
Battorsf's Leide stand und in seinen erloschenen Augen, auf
seinen starren Lippen den Vorwurf zu lesen glaubte, daß sie
ihn in den Tod getrieben, drängte sich ihm mit schrecklicher
Lebensbigel auf. Aber dann schalt sie sich eine Thörichte.
Zweimal in derselben Weise betheiligte werden — nein, das
war unbedenklich! Hatte nicht auch Aleneiden's Vater weiter
gelebt? Hye hypochondrischen Gedanken waren sicher nur
Folge der Inbolenz, in welche sie seit Anna's Hochzeit zurück-
gesunken war. Gut, daß sie heute ihre Donnerstagsgäste
zu erwarten hatte. Die Wohnung, die äußerlich aufzu-
taffen, war für sie immer das beste Mittel, es auch innerlich
zu thun.

Es war hohe Zeit, daß dies geschah, und daß sie das
Scepter ihres Hauses wieder kräftig in die Hand nahm, denn
Alles ging aus den Jungen. Etwas, die eine Weile lenksam
und lebensmüdig gewesen, wird seit Anna's Abreise der
Mutter höchlich an, und dabei lag ein Gemüth von Schmerz
und Trost in ihrem Wesen, das sich Adelmeide nicht zu erklären
wusste. Noch schimmer war es mit Melanie, die ihr heraus
fordernd, in offener Rebellion gegenüber stand.
Verschiedene unliebsame Scenen der letzten Tage fielen
ein, während sie, zum Empfang ihrer Gäste bereit, im Saal
saß, und sie fragte sich selbst, in welcher Weise sie die
des Ungehorsams in ihrer jüngsten Tochter brechen sollte,
im Mißfall die ersten Letzte eines Chopin'schen Nocturne
erlangen. Das war Melanie's barker Anschlag, ihre id
hafte Auffassung. Gereizt und aufgeregt, wie Adelmeide
war, fand sie es unerschütterlich und ging in den Saal
Wartter ein Ende zu machen.

„Liebe Melanie“, sagte sie, indem sie an den Tisch
„bitte, höre auf — ich habe Kopfschmerzen.“
„Gut, dann verlange aber nicht, daß ich heute P. darf
gab Melanie verdrüßlich zur Antwort. „Sie selbst bi-
Chopin sollten Du überhaupt noch den war nicht
sagte Adelmeide. „Du kannst es noch nicht,
nicht.“
„Du hast immer an mir zu denken“
ein, gerade mit meinem Chopin-
güßenden.“

unserer neu eintretenden Abonnenten bemerken wir, daß
es in den nächsten Tagen der höchst spannende englische
roman von

Grenville Murray:
„Eine Werbung“
die gegenwärtig laufende Erzählung anschließen wird.

Alteneiden.
Von Claire von Glümer.
(Fortsetzung.)

gleich fiel der treuen Seele ein Anseh zu: sie mußte
bei behagen, aber ihm zu seinem Besten, zu seiner
vielleicht, die Unwahrscheinlichkeit zu zeigen, war gewiß keine
Neur auf vier Uhr vorüber. „A diese Zeit pflegten die
Worte auszuführen. Sobald Anne Kathrin durch ihre
den Blick schimmern sah, ging sie hinüber, einige
Wunden zu treffen; dann nahm sie ihren Muth zu
und begab sich wieder zu Eckardt, ihm ihre Absicht
ellen.

sch noch im Lehnstuhl am Bett der Großmutter, so
los, daß Anne Kathrin im ersten Moment glaubte,
eingeäschert; aber als sie näher trat, sah sie ihn mit
Augen in's Veere starren.

er Eckardt, fing sie mit unsicherer Stimme an, „ich
em Anedekt gefagt, daß er aufhören soll, um den Herrn
zu holen, das ist Ihnen doch recht?“
ie ist Alles recht, was Du thust“, gab er zur Antwort.
trat um einen Schritt näher.
a haben Sie auch wohl nichts dagegen, wenn ich...
söhte mitfahren“, fügte sie mit niederschlagenern Augen
und hochte wieder.
Hilfenden“ wiederholte er, als ob er falsch gehört zu
glaubte. „Wozu?“
ie Gnädige hatte sich vorgenommen, unsern alten Gärtner,

den Martin Klaus, aufzusuchen“, antwortete Anne Kathrin;
„Sie wissen schon, von wegen dem Zutritt in der Erbchafts-
geschäfte. Damit nun die Gnädige, wenn sie erwacht, sich
nicht wieder Sorge und Unruhe machen, wollt ich jetzt hin-
gehen und Bescheid holen... wenn's Ihnen recht ist, Herr
Eckardt“, fügte sie schüchtern hinzu.

„Ja, ja, es wird schon recht sein!“ sagte er wieder wie halb
im Gedanken.

Anne Kathrin sagte Muth.
„Sie müßten mir freilich versprechen, die Gnädige im Auge
zu behalten“, fuhr sie fort. „Wenn Sie etwas brauchen
sollten, die Knechte vom Pächter sind herbeizukommen und
nebenan in meiner Etage sitzen... und wenn noch Gnä-
dige vielleicht noch mir fragen sollten, aber sie? Den wohl
schlafen, ich kenne die Art Krankheit! — wenn sie aber fragen
sollten, so sagen Sie nur, ich hätte mich nicht mehr auf den
Füssen halten können und wäre zu Bett gegangen.“

„Das thut“, Anne Kathrin, leg' Dich nieder, Du mußt
todmüde sein“, sagte Eckardt.
Die alte Wendigkeit schied, als um ihre Hüften zu verbergen.
In aller Noth und Verzweiflung dachte er an ihre Müdigkeit.
„Nein, Herr Eckardt, es ist besser, daß ich gehe, die Sorgen
liegen mir doch keine Ruhe“, antwortete sie und ging, ihre
Vorbereitungen zu treffen. Als der Wagen vorfuhr, war
Alles geordnet. Noch einmal ging sie in das Kantenjimmer,
sch, daß sie freisrau ruhig schlief, sagte Eckardt, der in
harter Verunsicherung das, Beobacht und trat voll Zuversicht
ihre seltsame Reise an.

Adelmeide war, als sie Eckardt's Brief erhalten hatte, keinen
Augenblick über ihre Antwort in Zweifel geraten; wie beim
Empfang ihres ersten Briefes, fand sie auch jetzt kein Be-
nehmen schändlich, unwürdig, wollte sich nicht einschüchtern,
sch nicht durch leere Drohungen Concessionen abzugeben lassen
und fuhr — da sie, nach starker Frauen Besess, das Schreiben
so viel als möglich vernied, am folgenden Tage nach dem
Telegraphen-Bureau, um Eckardt auf diesem Wege den ver-
langten Bescheid zu geben.
Nachdem dies geschahen war, kam wohl eine gewisse Unruhe

